

Medienkonferenz Klimawandel & Landwirtschaft vom 11. Juli 2019

## **Wir müssen handeln – jetzt!**

*Referat von Markus Ritter (es gilt das gesprochene Wort)*

Sie haben es am Beispiel von Ruedi Bigler gesehen: Der Klimawandel ist auf Ebene der Betriebe angekommen. Die Bauernfamilien spüren die Veränderungen und passen ihre Produktion an. Auf der anderen Seite sind sich die Bauern auch bewusst, dass sie einen Beitrag zur Reduktion bei der Emission von klimarelevanten Gasen leisten müssen. Sie sind also von zwei Seiten gefordert.

Unsere Aufgabe als Bauernverband liegt darin, sie in beiden Themenfeldern zu unterstützen. Bei der Anpassung zum Beispiel in der Zusammenarbeit mit Agroscope und der Schweizer Pflanzenzüchtung. In der Vergangenheit war bei der Pflanzenzüchtung der Ertrag wichtig, heute ist es vielmehr die Widerstandsfähigkeit. Sei es in Bezug auf Krankheiten oder Schädlinge sowie gegen längere trockene Phasen. Bei der Bewässerungstechnik können wir ebenfalls ansetzen, indem wir Systeme fördern, die besonders ressourcensparend arbeiten. Die eingangs erwähnten Fragen bezüglich den Wasserrechten gilt es für die Zukunft zu klären. Zudem müssen wir uns Gedanken machen, wie wir gerade auf den Alpbetrieben Regenwasser sammeln können, um besser für Trockenheit gerüstet zu sein. Der Schutz des Bodens und eine hohe Bodenqualität bekommen eine noch grössere Bedeutung. Weiter gilt es zu schauen, wie die positiven Effekte von neuen Anbauformen wie Agroforst in eine wettbewerbsfähige Landwirtschaft integriert werden können. Ein weiteres Feld ist der Bereich der Versicherungen. Unsere Umfrage zeigt, dass nur wenige Betriebe eine Versicherung gegen Trockenheit haben, weil diese zu teuer ist. Hier sind wir mit dem Bundesamt für Landwirtschaft im Gespräch, ob und wie eine Verbilligung solcher Versicherungslösungen – ähnlich wie im Ausland – im Rahmen der Weiterentwicklung der Agrarpolitik integriert werden kann.

Im zweiten Feld der Emissionsverminderung gilt es vor allem im Bereich Technik und Innovation neue, wirksame Wege zu finden und zu fördern. Die entsprechenden biologischen Prozesse sind aber komplex und nicht beliebig veränderbar. So werden wir den Kühen die natürliche Flatulenz – oder umgangssprachlich die Fürze und Rülpsen – nicht gänzlich austreiben können. Und dem Klima ist es egal, ob im In- oder Ausland gefurzt wird. Ohne Veränderung der Konsumgewohnheiten sind grössere Reduktionen im Bereich der Milch- und Fleischproduktion unsinnig. Das gilt bis zu einem gewissen Grad generell für die landwirtschaftliche Produktion und ihre Emissionen. Ganz vermeiden lassen sie sich nicht und ohne Essen kommen wir nicht aus. Reduktionen sind zudem nicht selten schwierig mess- und nachweisbar. Wir haben es am Beispiel der Futtermittelzusätze gehört. Für die Umsetzung der aktuell möglichen Massnahmen, wie den Biogasanlagen sowie Nitrifikationshemmenden Düngersätze, sind wir ebenfalls auf die Forschung angewiesen.

Fazit: Der Klimawandel stellt die Bauernfamilien und den Bauernverband vor eine ganze Reihe neuer Aufgaben. Wir müssen diese angehen, je schneller desto besser.